Medienkonferenz 15. Dezember 2025

SRG halbiert, Sport verliert – Redetext Ruth Metzler-Arnold

Liebe Anwesende, geschätzte Medienschaffende

Bienvenue à la conférence de presse sur l'initiative SSR. Dans les prochaines minutes, les représentantes et représentants de six organisations sportives vous expliqueront pourquoi le sport suisse a besoin d'une SSR forte. Nous vous remercions d'avance pour votre attention et vos reportages très appréciés!

Jahr für Jahr überträgt die SRG rund 9000 Stunden Live-Sport – in allen Landessprachen, für alle Regionen dieses Landes. Sie zeigt die grossen Höhepunkte wie die Fussball-Welt und-Europameisterschaften, die Olympischen Spiele oder nationale Highlights im Sportkalender wie die Highlights im Rennkalender von Ski alpin. Wir können auf den Kanälen aber genauso jene Sportarten verfolgen, die sonst kaum eine eigene Bühne hätten. Unihockey, Biathlon, Curling, Orientierungslauf – und nicht zuletzt der Parasport, der dank der SRG eine Sichtbarkeit erhält, die er verdient.
Insgesamt finden auf den Kanälen der SRG jährlich rund 100 Sportarten statt, 30 davon regelmässig live. Für zahlreiche Verbände, Vereine und vor allem für die Sportlerinnen und Sportler ist diese Präsenz entscheidend. Sie erhalten dank der SRG schweizweit Aufmerksamkeit – und sind dadurch für Sponsoring und Partnerschaften interessant.
Dazu kommen Hintergrundsendungen, Dokumentationen und Gesprächsrunden, die sich mit Sport, mit Sportlerinnen und Sportlern, mit dem Sportsystem Schweiz beschäftigen und die genannte Vielfalt im Sport ebenfalls abbilden. Also nicht nur die Live-Berichterstattung, sondern viel mehr. Das braucht es, und das hat einen Wert.

Das zeigt: Der Service public der SRG ist ein wichtiger Pfeiler des Schweizer Sportsystems. Die SRG sorgt dafür, dass sportliche Leistungen aus der Breite und der Spitze sichtbar werden und die ganze Bevölkerung erreichen. Wenn der Tessiner Noè Ponti zu WM-Silber und zu EM-Gold schwimmt, die Bernerin Ditaji Kambundji zu WM-Gold sprintet, der Rätoromane Nino Schurter seine Weltcupsiege auf dem Mountainbike feiert und die Waadtländerin Fanny Smith Skicross-Weltmeisterin wird, dann fiebert die ganze Schweiz mit. Jede Region hat ihre Heldinnen und Helden – auch dank der SRG die unsere Sportlerinnen und Sportler allen zugänglich macht.

Werden die Einnahmen der SRG um einen Drittel gekürzt, dann werden auch die Chancen des Schweizer Sports massiv gekürzt, und zwar um viel mehr als nur einen Drittel!

Diese substantielle Kürzung von einem Drittel würde sich nicht nur auf die Anzahl übertragener Sportarten und Live-Sportstunden niederschlagen: Auch die professionelle Produktion von Sportanlässen in der Schweiz würde darunter leiden. Die Kosten dafür lassen sich für einen Veranstalter nicht mit Sponsoringeinnahmen decken. Es braucht einen Partner mit grossem Knowhow, der die Produktion übernimmt. Und klar ist: Private Anbieter können oder wollen diese Lücke nicht füllen. Schon gar nicht in der Breite, wie das die SRG macht. Fällt dieses Fundament weg, wandern Sportarten entweder ins Pay-TV ab oder sie kommen medial kaum und gar nicht mehr vor. Sie verlieren ihre Sichtbarkeit.

Wir sehen heute schon, wie Sport zum Luxusgut wird: Ein einfaches Abo eines privaten Anbieters für nur zwei oder drei Sportarten kostet schnell mal mehrere Hundert Franken pro Jahr. Für zusätzliche Inhalte zahlt man noch deutlich mehr. Doch Sport schauen zu können, darf kein Privileg sein. Denn die Übertragungen stiften Identität, Orientierung und Zusammenhalt. Wenn nach dem Sieg von Marco Odermatt alle über seine Linie mitreden können, wenn nach dem Königstitel von Armon Orlik alle über den entscheidenden Gang diskutieren können oder alle das Last-Minute-Tor von Riola Xhemaili miterleben dürfen, dann entsteht ein Gefühl der Verbundenheit, das weit über den Sport hinauswirkt. Solche Erlebnisse sind Teil unseres gesellschaftlichen Selbstverständnisses – und sie brauchen eine Plattform, die für alle offensteht. Wir haben das in diesem Sommer an der Fussball-EM der Frauen erlebt. Gemeinsam haben wir der Frauen-Nati zugejubelt. Von Genf bis St. Gallen. Diese Momente der Einheit gibt es nur, weil die SRG sie allen zugänglich macht. Mit massiv gestutztem Budget kann sie diesen Auftrag nicht mehr erfüllen. Die Folge wäre eine Spaltung: Wer für eine Fussball-EM oder Eishockey-WM zahlen kann, darf mitschauen, der Rest nicht.

Die hochwertigen SRG-Produktionen sind auch ein Grund dafür, dass Welt- und Europameisterschaften immer wieder in die Schweiz vergeben werden. Diese Grossanlässe stärken die regionale Wirtschaft, schaffen eine hohe Wertschöpfung und zeigen die Vielfalt unseres Landes über die Grenzen hinaus. Jüngstes Beispiel dafür ist die kombinierte Mountainbike-Weltmeisterschaft im Wallis vom September. Der Anlass hat für den Kanton Wallis eine Wertschöpfung von über 19 Millionen Franken generiert, zudem hat das Wallis dank der Begleitmassnahmen eine erstklassige Radsport-Förderstruktur erhalten. Die TV-Bilder der Wettkämpfe erreichten kumuliert über 57 Millionen Menschen und finanziell resultierte eine schwarze Null. Bei einer Annahme der Initiative «200 Franken sind genug» wäre der Erfolg einer solchen Veranstaltung stark in Frage gestellt.

Aus all diesen Gründen sage ich mit voller Überzeugung: **Eine Schwächung der SRG ist eine Schwächung des Schweizer Sports** – von der Basis bis zur Spitze. Sie würde die Vielfalt in der Sportlandschaft schmälern, unsere nationale und internationale Präsenz reduzieren und zudem der nächsten Generation die Möglichkeit nehmen, ihre Vorbilder im TV, Radio oder Online uneingeschränkt zu erleben.

Wir wollen, dass Sport weiterhin Träume weckt und uns vereint. Deshalb sagen wir Nein zu «200 Franken sind genug» und Ja zu einer starken SRG, die den Sport breit und vielfältig abbildet und für die ganze Bevölkerung sichtbar macht.